Zeitschrift: Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Jakob Otto

Band: - (1778)

Heft: 41

Artikel: Der Sieg der Tugend

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-817074

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

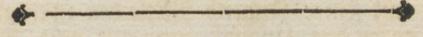
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sieg der Tugend.

Handelsmann in Frankreich, von mäßigem Vermögen und bewährter Rechts schaffenheit, hatte beträchtliche Summen verloren, verschiedene Bankerotte erlitten, und war in das außerste Elend gerathen. Er kam nach Paris, um daselbst einigen Beistand zu suchen; er wandte sich an alle feine alten Correspondenten, stellte ihnen seine Unfalle vor, die er nicht verdient hatte, und ersuchte sie, ihm wieder aufzuhelfen; wobei er diejenigen, denen er schuldig war, versicherte, daß er kein anderes Verlangen hatte, als sie zu bezahlen, und daß er zus frieden sterben wurde, wenn er es dahin bringen konnte. Alle werden von gleichem Mitleiden gerührt, und versprechen ihm unter die Arme zu greifen. Ein einziger, dem er tausend Thaler schuldig war, bleibt unerbittlich, und läßt ihn bei diesen Umstånden ins Gefängniß setzen, mit dem festen Entschluß, ihm lieber darinn verharren zu lassen, als mit der Summe, die er ihm schuldig war, noch weiter Gefahr zu laufen. Der Sohn dieses Raufmanns, ein Jüngling von zwei und zwanzig Jahren, wird von dem traurigen Zustande seines Vaters unterrichtet, kommt in Baris an, und eilet, seis nem unerbittlichen Gläubiger fich zu Füßen zu werfen. Dier zerfließt er in Thränen, und bittet ihn auf das allerbeweglichste, daß er ihm doch seinen Nater wiedergeben mögte,

mit der Betheurung, daß, wenn es ihm gefiele, ihrer Wiederherstellung teine hin= derniß in den Weg zu legen, er zu allererst bezahlt werden sollte. Schlügen ihnen aber alle ihre Hoffnungen fehl, so beschwör' er ihn, mit seiner Jugend Mitleiden zu tragen, und gegen das Ungluck einer mit acht Rindern beladenen Mutter empfindlich zu fenn, welche an den Bettelstab gebracht waren und zu Grunde giengen. Endlich, wenn nichts im Stande sen ihn zu bewegen, so mogt' er ihm doch wenigstens erlauben, sich an die Stelle seines Naters in das Gefangniß zu setzen, welcher durch unermüdete Arbeit bald in den Stand kommen wurde, ihn ganzlich zu befriedigen. Bei Aussprechung dieser Worte drückt er, in der Erwartung, daß er ihm sein Ansuchen gewähren wird, seine Knie so zartlich, daß dieser so harte und so unbiegsame Mann durch den Anblick so vieler Tugend und Edelmuth ploklich gerührt wird, sich von dem jungen Menschen losmacht, ihn gleichfalls umarmt, und mit thränenden Augen ausruft: "Add, mein Gohn, Ihr " Bater foll frei werden; fo viel Liebe und " so viel Ehrsurcht gegen ihn machen mich " vor Schaam sterben. Ich habe zu lange " wiederstanden; kommen Sie, daß ich auf " immer das Angedenken davon austilae. " Ich habe eine einzige Tochter; sie ist Ihrer " wurdig; sie wurde eben so viel für mich " thun, als Sie für ihren Nater thun. "Ich schenke sie Ihnen mit allen meinen " (Butern. " Gutern. Rehmen Sie sie von mir an, " und lassen Sie uns zu Ihrem Vater eilen,
" ihm die Freiheit zu geben und seine Ein-

" willigung zu erhalten. "



Die Mutter bei der Wiege.

Schlaf süsser Knabe, sanft und mild! Du deines Vaters Sbenbild! Das bist du; zwar dein Bater spricht, Du habest seine Rase nicht.

Nur eben jeto war er hier Und sah dir ins Gesicht, Und sprach: viel hat er zwar von mir, Doch meine Rase nicht!

Mich dunkt es selbst sie ist zu klein; Doch muß es seine Rase senn; Denn wenn's nicht seine Rase war, Wo hatt'st du denn die Rase her?

Schlaf, Knabe, was dein Vater spricht, Spricht er wohl nur im Schers; Dab' immer seine Rase nicht, Und habe nur fein Derg!

